

„Natürlich“, schnurrte Plutinchen stolz. „In gewisser Weise sind das Verwandte von mir. Vorfahren oder Ahnen, wenn man so will. Wir Roboter waren vor den Menschen auf dem Mars.“

„Aber wir haben euch gebaut“, entgegnete Stella.

„Das stimmt natürlich“, gab Plutinchen zu. „Aber die Ersten waren wir trotzdem.“

„Dann könnten wir uns diesen Rover ja auch ansehen“, schlug Stella vor. „Wenn er noch da ist.“

„Das ist er“, strahlte Plutinchen.

„Dann sollten wir starten“, freute sich Tom.

„Mit dem Marsmobil?“, fragte Stella.

„Nein, das ist viel zu weit“, antwortete Tom und stellte seinen Teller auf das Tablett. „Da sind wir ja Stunden unterwegs. Nein, wir fliegen mit dem

Space Racer hin.“

Tom und Stella brachten ihre Tablett zurück und gingen durch mehrere Verbindungsröhren zu dem Modul, in dem ihre Raumanzüge hingen.

„Die sehen ja aus wie neu!“, wunderte sich Stella.

„Wie frisch aus der Reinigung.“

„Genau da kommen sie auch her“, erklärte Plutinchen. „Auf dem Mars müssen die Raumanzüge nach jedem Einsatz gereinigt werden. Das liegt an dem feinen Marsstaub. Der kriecht in jede Falte und jede Ritze. Er könnte den Anzug beschädigen. Außerdem solltet ihr ihn nicht einatmen. Er ist ungesund.“

„Feinstaub auf dem Mars“, brummte Tom. „Und ich dachte, den gäbe es nur auf der Erde.“

„Nein, den gibt es auch hier“, fuhr

Plutinchen fort.

„Ich habe meine Gelenke daher auch heute Morgen reinigen lassen.“

„Also rein in die frischen Anzüge“, sagte Stella. „Wir wollen doch etwas sehen vom Mars!“

Wenig später schnallten sich Tom und Stella in ihren Schalensitzen fest.

Plutinchen machte es sich wie immer in ihrer Sitzschale bequem, die eigens für sie in den Space Racer eingebaut worden war. Wie vor jedem Start gingen sie die Checkliste durch, um zu überprüfen, ob alles in Ordnung war.

Besonders wichtig waren die Sauerstoff- und Treibstoffvorräte. Erst dann erhielten sie die Starterlaubnis von der Marsstation.

„Guten Flug“, meldete sich eine unbekannte Stimme. „Wir werden euch

mit unseren Satelliten überwachen.“

„Danke“, sagte Stella und drückte den Startknopf.

Zu steuern brauchte sie allerdings nicht, denn das Ziel war längst von der Marsstation programmiert worden. Der Space Racer hob vom Landeplatz ab und raste im Tiefflug über den rotgelben Mars.

„Was für eine fantastische Landschaft“, meinte Tom mit großen Augen.

„Dünen, Steine und Felsen“, stimmte Stella zu.

„Manchmal sieht es aus wie auf der Erde. Wenn da nicht dieser gelbliche, wolkenlose Himmel wäre.“

„Wir sind gleich da“, bemerkte Plutinchen nach einem kurzen Flug.

„Da ist der Felsen. Sie haben ihn mit einer Flagge markiert. Ich schalte jetzt die Automatik ab“, sagte Stella und nahm

den Joystick in die Hand.

„Und da ist Sojourner“, schnurrte Plutinchen.

„Lande bloß weit genug weg vom Yogifelsen“, empfahl Tom. „Sonst machen wir noch etwas kaputt.“

„Das werde ich“, sagte Stella schmunzelnd, denn sie erinnerte sich an ein Erlebnis auf dem Mond. Dort hätte Tom fast die Fußspuren von Neil Armstrong zertrampelt.

„Dort!“, rief Tom und zeigte auf eine freie Fläche, auf der verschiedene Spuren zu erkennen waren. „Wir sind nicht die Ersten.“

„Bestimmt nicht“, lächelte Stella.

„Jeder, der zum Mars fliegt, sieht sich diesen berühmten Felsen an“, sagte Plutinchen.

Stella setzte sanft auf dem Boden auf,